

/// ... und in Kürze die ersten Hochrechnungen

MIT GUTEM JOURNALISMUS ERFOLGREICH GEGEN POLITIKVERDROSSENHEIT

ANDREAS BACHMANN /// ist Politikwissenschaftler und begann 1997 als Reporter beim Bayerischen Rundfunk. Von 2004 bis 2009 beobachtete und kommentierte er als Landtagskorrespondent des Bayerischen Fernsehens das Politgeschehen im Freistaat. Seit 2009 ist er als Redaktionsleiter des BR-Politikmagazins *Kontrovers* tätig. Zusätzlich moderiert er seit 2016 in der ARD „report München“. Vielen ist er aber auch als Wahlberichterstatler und Mann der Hochrechnungen bekannt. Darüber haben wir u. a. im Vorfeld der Landtagswahlen im Herbst in Bayern mit ihm gesprochen.

Politische Studien: Herr Bachmann, warum ist es gerade heute spannend und wichtig, über Politik und ihre Hintergründe zu berichten?

Andreas Bachmann: Wir leben in Zeiten, die innen- wie außenpolitisch unübersichtlicher und komplizierter geworden sind. Viele Menschen sind des-

halb verunsichert. Politische Gewissheiten haben sich aufgelöst. Was ist links? Was ist rechts? Was ist gut? Was ist böse? Wo es früher klare Positionen gab, sind sie heute verschwommen. Solche unsicheren Zeiten sind naturgemäß immer auch journalistisch besonders spannende und herausfordernde Zei-



In der komplexen Welt, in der wir leben, braucht es einen Journalismus, der **ZUSAMMENHÄNGE** erklärt.



Immer live und aktuell am Geschehen – Andreas Bachmann interviewt den neuen Ministerpräsidenten Markus Söder am Tag seiner Amtseinführung im Bayerischen Landtag.

ten. Man ist fast versucht zu sagen: leider. Aber gleichzeitig sind es genau diese Zeiten, in denen es extrem wichtig ist, über Politik und die politischen Hintergründe zu berichten. In der komplexen Welt, in der wir leben, in der vieles nicht mehr so einfach zu verstehen ist, braucht es einen Journalismus, der Zusammenhänge erklärt. Mehr denn je kommt es darauf an, Informationen genau zu prüfen, sie einzuordnen und nicht blind einem Meinungstrend zu folgen.

Politische Studien: Im Oktober 2018 findet die Landtagswahl in Bayern statt. Im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 hatten Sie bei BR und ARD in der Wahlkampfpha-

se einige ganz neue Sendekonzepte ausprobiert. Wie sind diese angekommen?

Andreas Bachmann: In unserer Sendung „Kontrovers“ haben wir vor der Bundestagswahl ein Politik-Experiment gewagt, das es so noch nie gegeben hat: den „Partei-tausch“. Ein Bundestagsabgeordneter der Grünen wechselte für einen Tag zur AfD, eine CSU-Politikerin lief zur Linken über, ein FDPler wurde Genosse (und jeweils umgekehrt) und das mitten im Bundestagswahlkampf. Die Kandidaten wussten bei ihrer Zusage nur, dass sie einen Tag lang in die Rolle des Tauschpartners schlüpfen und für die andere Partei Wahlkampf machen müssen. Mit wem sie tauschen, erfuhren sie erst unmittelbar vor dem tat-



Ich meine, dass der Journalismus neben negativen Schlagzeilen noch stärker auch Geschichten des **GELINGENS** auf die Agenda setzen muss.

sächlichen Dreh. Das Ergebnis aus unserer Sicht: spannende und kurzweilige Politikerporträts, die auf unterhaltsame Weise politische Inhalte transportiert haben und einfach mal ein anderer Zugang zu Politik, der auch neue Zielgruppen anspricht.

Politische Studien: Ganz generell: Wie kann das Medium Fernsehen dem Bürger wieder Lust auf Politik machen?

Andreas Bachmann: Sich bei diesem Thema nur auf das Medium Fernsehen zu konzentrieren, greift – glaube ich – zu kurz. Das ist eine Frage, die sich an den Journalismus insgesamt richtet, ganz egal ob TV, Hörfunk, Print oder Online. Ich persönlich meine, dass der Journalismus neben negativen Schlagzeilen noch stärker auch Geschichten des Gelingens auf die Agenda setzen muss. Ulrik Haagerup, Ex-Chefredakteur des dänischen Fernsehens und geistiger Vater des sogenannten „konstruktiven Journalismus“, hat nicht Unrecht, wenn er sagt, dass die Menschen krank und müde sind vom negativen Bild der Welt, das die Journalisten ihnen präsentieren. Natürlich müssen wir auch weiterhin den Finger in die Wunde legen und kritisch sein, aber viele Stories sind reduziert auf Konflikt, Drama, Verbrecher und Opfer. Das nützt aber weder der Presse oder dem Journalismus noch

der Gesellschaft, der wir, die Medienleute, zu dienen behaupten. In diesen Diskurs möchte ich übrigens ausdrücklich auch die Satire miteinschließen, wo man sich manchmal schon die Frage stellen muss: Klärt sie auf oder führt sie nicht eigentlich zu mehr Politikverdrossenheit? Ich sehe schon die Gefahr, dass für die inhaltliche Debatte wenig gewonnen ist, wenn wir uns nur noch satirisch und slapstickartig mit Politik beschäftigen.

Politische Studien: Unsere Studie „Einstellungen zur Politik“ vom März 2018 kommt zu dem Ergebnis, dass in Bayern die Öffentlich-Rechtlichen die wichtigste Informationsquelle für Nachrichten und Information über Politik sind. Dies gilt für alle Altersgruppen. Damit hat der BR eine hohe Verantwortung. Wie werden Sie dieser weiterhin gerecht, insbesondere im Hinblick auf neue Phänomene wie z. B. Fake News?

Andreas Bachmann: Zunächst möchte ich ganz klar sagen: Wir sind uns dieser Verantwortung sehr bewusst. Und dieser Verantwortung gerecht zu werden, ist jeden Tag eine große Herausforderung. Wir versuchen sie zu meistern, indem wir als Medienunternehmen nicht stehenbleiben, sondern uns stetig weiterentwickeln und möglichst rasch auf die sich immer schneller ändernden

Bedingungen in der Medienlandschaft reagieren. Sie haben das Thema Fake News angesprochen. Im Kampf gegen gefälschte Nachrichten hat der BR beispielsweise schon Anfang 2017 aufgerüstet. Es ist klar, dass die immer unübersichtlichere Flut an Falschnachrichten, Bildmanipulationen und Bots, die im Web gezielt Lügen verbreiten, uns zusätzliche Anstrengungen abverlangen. Deshalb arbeiten bei uns Teams, die der bewussten Desinformation mit Faktenchecks und ausgeklügelter Software trotzen sollen. Dabei kooperiert der BR in Sachen Faktencheck und Verifikation eng mit dem Team Faktenfinder von ARD aktuell (Tagesschau, Tagesthemen) in Hamburg.

Politische Studien: Sprechen Sie auch gezielt junge Wählergruppen oder Nichtwähler an und wie kann man diese erreichen? Nutzen Sie hier auch neue Formate und Aktionsweisen, Stichwort: interaktiv?

Andreas Bachmann: Wir versuchen natürlich, unsere Inhalte so auszuspielen, dass sie für alle Altersgruppen attraktiv sind. D. h. konkret für die Wahlberichterstattung: Wir brauchen die klassische Diskussionsrunde genauso wie das kurze Social-Media-Format, mit dem ich vor allem junge Menschen erreiche. Ein zentraler Bestandteil der Wahlberichterstattung werden, ähnlich wie bei der

Bundestagswahl, die sogenannten Wahl-Arenen sein, in denen sich die Spitzenkandidaten der Diskussion mit Bürgern stellen. Das ist im ganz klassischen und besten Sinne interaktiv, wobei hier sicherlich auch Online-Elemente zum Einsatz kommen werden. Dem Thema Nichtwähler werden wir uns in einer 45-minütigen politischen Dokumentation ausführlich widmen.

Politische Studien: Die Berichterstattung am Wahlabend einschließlich der berühmten „Elefantenrunde“ erfordert einen langen Vorlauf, gründlichste Vorbereitung, aber auch viel diplomatisches Geschick, bis hin zu: Wer darf kommen und wer sitzt neben wem.

Andreas Bachmann: Das stimmt. Da ist Fingerspitzengefühl gefragt. Aber am Wahlabend gibt es klare Regeln: Wer bei der Prognose um 18 Uhr über 5 % liegt, der darf an der Gesprächsrunde im Wahlstudio teilnehmen. Wer um 18 Uhr bei 4,9 % liegt, muss sich gedulden. Ich bin ja an Wahlabenden der Mann der Zahlen im BR-Fernsehen. Da geht es dann am Mittag schon los, dass mich erste SMS oder Anrufe erreichen – von Politikern wie von Journalisten –, die Tendenzen und erste Zahlen erfahren wollen. Da heißt es dann hart bleiben, und meistens schalte ich dann auch schon relativ früh am Tag mein Handy aus. Nicht erreichbar sein, ist dann der beste Schutz.



Wir versuchen natürlich, unsere Inhalte so auszuspielen, dass sie für ALLE Altersgruppen attraktiv sind.



Informationen aus erster Hand sind wichtig, um einen EIGENEN Standpunkt zu entwickeln.

Politische Studien: Wie bereiten Sie sich selbst auf Berichterstattung und Moderation im Zusammenhang mit den Wahlen vor?

Andreas Bachmann: Eine spezielle Vorbereitung im Zusammenhang mit Wahlen gibt es eigentlich nicht. Das Wichtigste für mich ist, inhaltlich voll auf der Höhe zu sein. Ich lese natürlich viel und informiere mich täglich über die verschiedensten Medien. Zentral sind für mich Hintergrundgespräche mit Politikern, um politische Entwicklungen und Entscheidungen, aber auch Stimmungen und Tendenzen fundiert einschätzen zu können. Das mache ich aber natürlich auch, wenn keine Wahlen vor der Tür stehen. Informationen aus erster Hand sind auch deshalb wichtig, um einen eigenen Standpunkt zu entwickeln, von dem aus man Dinge beurteilt. Das kann man, ohne mal einen Fuß beispielsweise in den Landtag gesetzt zu haben oder sich mal in Ruhe mit einem Politiker unterhalten zu haben, seriöserweise nicht nur vom Redaktionsschreibtisch aus machen. Der zunehmende Spardruck in den Redaktionen zwingt einen leider immer öfters dazu. Ich kann dem Befund des Medienwissenschaftlers Michael Haller auch nicht völlig widersprechen, wenn er sagt, dass die Medien ihr Fähnchen manchmal zu sehr in den Wind hängen und dass an der ein oder anderen Stelle der Narzissmus ei-

nes Ego-Journalismus und moralischer Überschuss an die Stelle der kühlen Berichterstattung getreten sind.

Politische Studien: Guter Journalismus gebietet professionelle Distanz und größtmögliche Seriosität. Es ist sicherlich nicht einfach, immer neutral zu bleiben. Wie schafft man das?

Andreas Bachmann: Neutralität und Objektivität sind große Worte. Meiner Ansicht nach können politische Journalisten nicht unpolitisch sein, vielleicht sollen sie dies auch gar nicht. Welchem Menschen gelingt es denn, immer hundertprozentig neutral zu sein? Worauf es ankommt, ist: Meinung und Bericht trennen, Themen unvoreingenommen und gewissenhaft recherchieren, unterschiedliche Standpunkte berücksichtigen und gewohnte Dinge auch einmal hinterfragen, persönliche Betroffenheit offenlegen – kurz: professionell arbeiten. Das heißt: So exakt, ausgewogen, transparent und wahrhaftig wie irgend möglich zu berichten. Das macht für mich seriösen Journalismus aus.

Kurze Frage – schnelle Antwort:

Eine gelungene Wahlberichterstattung für Sie ist ...

... nicht belehrend, sondern sachlich, erklärend und informativ.

Politiker vor der Kamera sind ...

... manchmal zu wenig authentisch.

Das hätte ich nie gedacht von ...

... der Opposition im Bayerischen Landtag, dass sie den Vorschlag einer Amtszeitbegrenzung des Ministerpräsidenten geschlossen ablehnt.

Als Eintracht-Fan: Der Wechsel von Niko Kovac zu den Bayern ist für Sie ...

... traurig, aber nachvollziehbar, im Stil allerdings stark verbesserungswürdig.

Die Fragen stellte Thomas Reiner, Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Hans-Seidel-Stiftung, München. ///



Quelle: Judith Häusler

/// ANDREAS BACHMANN

ist Journalist und Redaktionsleiter der Sendung „Kontrovers“ beim BR sowie Moderator des ARD-Politmagazins report München.